

1998

Vom anderen Ende.

168

Jesus hat am einen Ende angefangen und die Kirche ist auf ihm begründet. Nun ist es Zeit, am andern Ende anzufangen, nicht um etwas zu gründen, geschweige denn auf Menschen, sondern um der Kirche die Welt zuzubringen. Unser "anderes Ende" gibt es nur, weil und soweit es die Kirche gibt. Fuer den, der sie und ihr Wirken nicht sieht, sind auch wir unsichtbar. Aber umgekehrt mag es geschehen, dass durch unser am andern Ende anfangen auch die Kirche sichtbar wird fuer solche, die sie nie gesehn, wozu ja die meisten Christen gehoeren, weil sie uns in der Kirche sitzen. Wir greifen also an dar Kirche nichts an, obwohl wir sie befehlen. Das Angreifen ueberlassen wir der Kirche; sie hat ja darin Uebung. Sie erfreut damit die Sitzgeissten.

Unser anderes Ende ist die Welt und die Einheit der Welt. Das Menschengeschlecht lebt unter einem Kreuze der Wirklichkeit, in dem die Kirche selber nur einen Kreuzesarm darstellt. Wenn es Staat und Kirche gibt, Heilige und Suender, Natur und Gest, Juden und Christen, Orient und Okzident, so ist also Gottes geistige Schoepfung umfassender als sie je in die Kirche eingehn kann. Die Elektrizitaet und die Bakterien lassen sich nicht taufen.

Die Rassisten, die Kasseanbeter, wollen das Blut taufen; aber gerade an ihnen wird es klar, dass sie nur die blinden Nachahmer jener Kirchentendenz sind, die alles zu Kirche machen will. Der Rassist hat nobiden Heilandswahn. Er traegt messianische Vorstellungen hinein in Bereiche, die zum "andern Ende" gehoeren. Das ist die Ketzerei der Rassisten, die aber von denen nicht ueberwältigt werden kann, die eine immer universalere Ausbreitung der Kirche gepredigt haben. In diesem Sinne sind die modernen Ketzereien des Kommunismus, Fascismus, Rassismus alle nicht zu wenig kirchlich, sondern zu sehr. Denn sie ~~haben sich ganz und gar von der Heilsbringer-Tendenz, die aus dem Christentum stammt, benebeln lassen.~~ Aber das Heil ist doch nur ein Element der Schoepfung. Die Kirche kann die heutige Ketzerei nicht bewaeltigen, weil sie nichts anderes weiss, als dass man das Heil bringen und missionieren muss. Das es die Geisteskrankheit der Zeit ist, dass alle das Heil bringen und missionieren wollen, so hat die Kirche ploetzlich alle ihre Methoden, Propaganda, Predigt, Erziehung, Beispiel usw., an diese Weltmaechte verloren. Der Teufel kann das alles viel effektvoller. Dass er ein armer Teufel ist, kann ihm daher keine Kirche "Beweisen".

Die Geisteskrankheiten der Heilsbringer ueberwindet nur der, der am andern Ende anfaengt, naemlich mit dem, was nicht Kirche werden kann, und das ist natuerlich alles, was mit der Kirche nach ihrer eigenen Lehre durch ein "und" verbunden werden kann: also Tod, Suende, Volkstum, Staat, Welt, Aberglauben, Angst, Gier usw. also das fuer das die Kirche in die Welt gekommen ist. Ich rechne hierher auch den Krieg, der durch den Weltkrieg die Wuerde des Singulars zum ersten Male erhalten hat.

Darin liegt aber das Geheimnis des Anfangs vom anderen Ende. Die der Krieg zu dem einen, alle miteinander bedrohenden und nicht schlafen lassenden Weltbrand geworden ist, so sind ~~sonst die Illusionen, die Suenden, die Ketzereien, die~~ ~~ben vollzaehlig~~ geworden. Die Voelker ~~zuehlig~~ ~~zuehlig~~, die Staaten sind es, waehrend sie ja durch die ~~zwei Jahrtausende davon lebten, dieser Vollzaehligkeit~~ ~~entritten.~~ Die germanisch-romischen Voelker z. B. ~~komme~~

II

ihr nationales Heidentum, ihre Aberglauben verhehlen, solange sie sich fuer die einzigen Christen halten konnten. Heut, mit Chinesen als Bischoefen, koennen die Italiener und die Deutscher mit dem Christentum nichts rechtes anfangen. Denn ihre Natur ist ihnen, inmitten einer rettungslos vollzaehlichen Voelkerwelt, naeher als das Christentum, dem sie begeistert anhängen in den Zeiten der Ausbreitung des Christentums.

Die Sunden sind vollzaehlig, die Voelker sind vollzaehlig. Inmitten dieser Vollzaehligkeit der Geschoeepfe steht die Kirche als eine Schoepfung, als ein Geschoeepf inmitten alles geschaffenen. Es gilt zu begreifen, dass die Kirche als Geschoeepf in einer vollstaendigen Welt anders dasteht als in einer unvollstaendigen Welt mit ihren wechselnden Staaten, wechselnden Sunden, und wechselnden Voelkern. Wenn die Sunden, die Voelker, die Leiden schaffen heut alle gleichzeitig da sind, sichtbar ueber dem Erdenrund, so hat die Kirche einen Zwang nicht mehr zu ueben, der sie bisher befeuerte: allen weltlichen Dingen ihren Pluralscharakter aufzuzwingen. Die Kirche stand fuer den einen Gott gegen die vielen, fuer das eine Reich gegen die vielen Staaten. In jedem einzelnen Staat debattierten die Studenten naeu ueber den Staat im Singulaer. Also musste die Kirche jeden Staat zwingen, die Existenz einer Mehrzahl von Staaten ins Gewissen zu erheben.

Diese Lage ist heut im Verschwinden.

Diese Ganzheit des Menschengeschlechts nimmt heut das Wort und sie hat das Wort, ohne ihren Gliedern ~~erst~~ erst predigen zu muessen, dass sie Glieder sind. "etzereien, Richtungen, Schulen und sie liegen aller Sprachenscheidung, Voelkervertrennung und Staatbildung voraus, sind heut entlarvt, weil die Welt gleichzeitige alle "etzereien, Sprachen, Moeglichkeiten, nebeneinander in Vollzaehligkeit vor Augen stellt. Dieser geistige Kommunismus der Vollzaehligkeit - durch das Missverstaendnis des materialen Kommunismus verzoegert - verhaelt sich ~~schon~~ zum Bolschewismus, etwa wie Luther zu Huss.

Die Menschheit leidet heut gemeinsam unter ihrer Geschoeepflichkeit, z. B. unter brennender Eifersucht. Die Nationen gestehen sich ihre Eifersucht, und entschuehen sie damit. Eifersucht ist aber die innerste Zone, wo Liebe, Hass, Leben und Tod aufeinander stossen. Wir verteidigen unsere Goetter, wo wir eifersuechtig sind. Die Leidenschaft koennen nicht laenger uebersehen, sie muessen durchgemacht werden. Dies ist eine Geduld mit der Sunde, die der Kirche versagt ~~ist~~, solange sie fuerchten musste, die Vielzahl der Sonderungen koenne unentdeckt bleiben. Ist aber diese an Tag, dann kann die Kirche eine ganz andere Geduld an den Tag legen. Oder besser, wir Menschen koennen heut die Hoelle ertragen lernen weil wir bestimmt wissen, dass sie nie mehr die ganze Welt zerfuehlen kann. Den Himmel haben die Heiligen erstuermt, das Fegefeuer haben die christlichen Voelker des Abendlandes entsuemt, indem sie es durchschritten. Es gibt einen Bereich vor der Erloesung, den der Daemonen, der um des Lebens willen bleiben muss. Er kann nicht geheiligt werden (erstes Jahrtausend), er kann ~~aber~~ aber auch nicht geheilt werden durch ein Fegefeuer (zweites Jahrtausend). Die Ewigkeit der Hoellenstrafen ist eine unheilvolle Fragestellung. Es handelt sich um die Ewigkeit der Hoellenstrafen, die hat Tod, Verwesung, Zersetzung geschaffen, als Stacheln des Lebens.

Die Hoelle wird zwar ueberwunden, aber nicht abgeschafft. Und wir steigen heut mit Jesus in die Hoelle und fragen mit ihm: Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und Gott antwortete: Damit Ob auf
*erst. Denn die Hoelle besteht, aber als Teil einer Welt sind die Dae-
 monen der Ewigkeit beraubt. In der Polychronie des Voelkerganzen wird das Pandaemonium der zerstrauten Menschheit ertraeglich. Wir fangen am anderen Ende an, weil wir die Hoelle weder heiligen noch heilen koennen. Wir muessen sie erhalten und erhellen. Das Erhellende besteht darin, dass wir ihren vord-
 bergelenden Charakter einschaeufen und sichern, da wo sich die Dae-
 monen wieder verewigen wollen.*

Indem wir kaltbluetig mit der Feststellung anfangen: es gibt keine Gemeinheit, werden wir maechtig, die Gemeinheit zu befristen, und jeder Art von Gemeinheit die Stelle zu geben, wo sie am wenigsten Schaden anrichten kann.

Die Voelkerkunde, die ueber uns die Musterkarte der Dae-
 monien des Menschengeschlechts ausschuettet, ist der Giftschrank, der die vorhandenen Gifte nicht zu beseitigen versprechen kann, aber aufzuheben. Die Hegelsche dialektische Aufhebung der Thesis und Antithesis in der Synthesis war ein verdammt optimistischer Prozess. Der wirkliche Prozess ist verdammt, aber nicht optimistisch. Da sind sie, die Gifte, aufgehoben und aufbewahrt nicht nur, sondern in Kraft bis zum juengsten Tag. Aber erhellt ist das ruemmerfeld und die Macht der Hoelle, in die sie ein-
 stuerzen und ihre Macht befristet ist. Die Befristung der Dae-
 monen ist das Thema des dritten christlichen Jahrtausends. In der Frage der Altersklassen ist die Neuverfassung an klar-
 sten gestellt. Denn Jugend und Alter, Weiber und Maenner haben alle ihre besonderen Formen der Dae-
 monie. Wieso aber die Klassen?

Die Polychronie des Volks und die Polychronie der Voelker hat die unkirchliche Aufgabe der Geister, die dem Pandaemonium der Zeit entronnen sind, und sich nun lebend unter Dae-
 monen behaupten muessen.

Vgl. Paul Jellinek - Eugen Rosenstock-Huessy. Briefwechsel und
 Schriftwechsel 1902 S. 294 + 296 (Briefe aus 1935
 Was moeglich doch aus diesem Jahr?)